





BRINKMANN

Baby-Bentley

Wer bremst, verliert!

Manchmal bin ich doch ein Glückspilz. In dieser einen Woche zum Beispiel frischen gleich zwei dicke Vinyl-Pakete meine LP-Sammlung auf. Das erste kommt vom Plattenhändler. Gestern bestellt, heute geliefert: *The Live Anthology*, die Sieben-LP-Box von Tom Petty & The Heartbreakers, traumhaft gestaltet wie ein großes Fotoalbum, schon vor dem ersten Ton ein Meisterwerk.

Das zweite Paket bekomme ich völlig überraschend in die Hände gedrückt, nachdem ich auf die Frage, wie ich denn eigentlich zu den Beatles stehe, ein umfangreicheres Plädoyer für die Fab Four abgegeben habe. Mit dem schelmischen Kom-

mentar meines offenbar zufriedenen, aber plattenspielerlosen Gegenübers, „das hier“ werde durch simples Herumstehen in seinem Keller sicher nicht besser, darf ich „das hier“ bis auf Abruf mit nach Hause nehmen.

Bei „das hier“ handelt es sich um die legendäre Beatles-Box von MFSL, mit allen offiziellen Alben darin und einem Schatzkästchen-Verschluss. Ein Leckerbissen für Beatlesfans wie audiophile Historiker gleichermaßen. Zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung konnte ich mir die sündteure LP-Box nicht leisten, einen Ferienjob später war sie natürlich schon vergriffen. Schon längst hatte ich mich damit abgefunden, sie nicht zu besitzen, und mich zwischendurch ein bisschen mit der

MFSL-Ausgabe des „Weißen Albums“ getröstet. Und nun „das hier“ – ich glücklicher Pilz.

Selbstverständlich befindet sich in der LP-Box auch die bekannte *Geo-Disc* von MFSL. Sie dient dem geneigten Sammler (und Tatsächlich-Hörer – es soll ja Leute geben, die ihre Schätze vor allem Unbill „schützen“, also auch vor Benutzung und Genuss) zur perfekten Justage der Geometrie von Tonarm und Tonabnehmer. Ich brauche die *Geo-Disc* nicht, denn alle Scheiben der nächsten Wochen werden auf einem Plattenspieler landen, der das Plug-& Play-Prinzip so weit realisiert, wie das bei anspruchsvoller Analogtechnik überhaupt möglich ist: Der Brinkmann Bardo samt Tonarm 9.6 kommt praktisch perfekt vorjustiert zum Kunden. Man stelle nur die Laufwerksbasis auf die vorgesehene Fläche, setze den Plattenteller auf die Achse, schiebe das Gegengewicht auf den Tonarm und kontrolliere die Auflagekraft. Netzteil anschließen, Verbindungskabel zum Vorverstärker legen – schon kann's losgehen.

Haben Sie was gemerkt?

Einen Riemen gibt es hier nicht. Er ist schlichtweg nicht nötig. Denn der Brinkmann Bardo ist ein Plattenspieler mit Direktantrieb.

Ogottogottogott, wird so manch gelernter Highender denken. Doch für Stoßgebete gen Riementreibler-Himmel gibt es nicht den geringsten Grund. Denn erstens ist der Bardo ein sozusagen purifizierter, in erster Linie von seiner Zarge befreiter Ableger des direkt angetriebenen Brinkmann Oasis, über den man zu



Lecker Doppeldecker: Der puristische Bardo hat auf einer unscheinbaren, vermutlich aber optimalen Basis Platz genommen. Auch dieses Plattengewicht kommt von HRS

Recht nur Gutes hört. Zweitens ist auch der deutlich preisgünstigere Bardo immer noch ein echter Brinkmann – mit dem bei Brinkmann üblichen Aufwand und Materialqualitäten. Also schlägt die momentan preisgünstigste Möglichkeit, ein echtes Brinkmann-Laufwerk zu erstehen, immer noch mit 5000 Euro ins Kontor; zehn Euro gibt's retour.

Für ein paar Euro mehr kann der Bardo gleich ab Werk/Distributor mit einem adäquaten Tonarm bestückt werden. Die Empfehlungen beginnen beim bewährten Kuzma Stogi S, gleichwohl haben wir uns für den neuen, deutlich ambitionierteren und entsprechend teureren Brinkmann-Tonarm 9.6 entschieden. Die

Idee ist, Ihnen die günstigste Komplettofferta aus einem Hause vorzustellen, inklusive neu entwickeltem MC-System „Pi“, das Helmut Brinkmann in der Schweiz fertigen lässt – oder derzeit genauer: fertigen lassen wird. Denn der eidgenössische Manufaktur des Pi ist mit der ersten Seriencharge des OEM-Systems nicht rechtzeitig fertig geworden. Da nun aber weder Brinkmann-Vertrieb Gaudios noch *image hifi* länger mit dem Bardo-Set warten wollen, nehmen wir das bekannte große System EMT-ti zähneknirschend (Vorfrende? Vorfrende!) in Kauf. Das große, knapp 3000 Euro teure EMT-ti wird sicherlich auch am 9.6 eine ausgezeichnete Figur machen.

Attraktiv ist derlei angewandte Markentreue nicht allein aus klanglichen Gründen: Wer ein neues Brinkmann-Laufwerk zusammen mit Tonarm und System bestellt, und das tun immerhin rund 70 Prozent aller Kunden, wird mit einem Bonus belohnt. Diesen investieren wir sogleich in das erste von zwei möglichen Upgrades fürs Bardo-Laufwerk, einen Kristallglas-Einsatz für den dicken Plattenteller aus einer resonanzoptimierten Aluminium-Legierung, Plattenklemme inklusive. Auf die Erweiterungsoption Nr. 2 – das größere Netzteil, das auch Brinkmanns Dick-schiffe versorgt – verzichten wir großzügig. Hier soll es in erster Linie um Mechanik gehen.

Aus exakt diesem Grund wird das Brinkmann'sche Trio – Laufwerk, Arm, System – noch von einem Helfer-Duo aus dem Hause HRS begleitet, bestehend aus der Isolation Base R1 und der Analog Disc L, einer Plattenklemme. Beide Elemente sollen klar hörbare Klangvorteile bieten, und beim größten Laufwerk Balance Anniversary 25 gehören sie sogar zum Lieferumfang. Brinkmann selbst zollt HRS höchsten Respekt; wer zudem weiß, mit welcher Akribie sich Helmut Brinkmann auch um kleinste Details kümmert, ahnt um die Qualitäten von Mike Latvis und seiner Firma HRS.

Doch eins nach dem anderen. Und zunächst einmal zurück zum Direktantrieb. Dieses Prinzip hat sich in den letzten Jahrzehnten ja nicht gerade als Highenders Liebling entpuppt. Bärenstarke, vielpolige Monster-Antriebe brachten zwar mit irrwitzigen



Kombilager: Der 9.6 besitzt ein winziges Kugellager für horizontale und ein Achsenlager für vertikale Bewegungen. Die Verarbeitungsqualität ist – typisch Brinkmann – superb

Hochlaufzeiten und elefantösem Drehmoment Messtechniker, DJs und Rundfunkstudio-Ausrüster zum Schwärmen, nicht aber die überaus sensible High-End-Gemeinde. Diese hat seit dem Durchmarsch des Riemenantriebs durchweg befunden, direkt angetriebene Laufwerke besäßen eine klanglich unangenehme Grundhärte und wirkten eher vordergründig treibend bis peitschend als musikalisch involvierend.

Aus eigener Erfahrung kann ich bis hierhin nur brav beipflichten. Ende der 70er zum Beispiel ist mein erster „echter“ Plattenspieler ein ziemlich teurer Dual – Testsieger, Flaggschiff des Unternehmens und selbstverständlich Vollautomat mit Direktantrieb. Er ist direkt aus dem Karton kaputt. Ein Tauschgerät läuft messtechnisch tadellos, wird aber kurz darauf klanglich eingetütet, von einem deutlich günstigeren Riementriebler. Rund zehn Jahre später gibt das schwere japanische Direct-Drive-Geschütz eines Bekannten auf einer (sehr zahmen) Party einfach den Geist auf und mag nicht mehr geradeauslaufen. Der Ersatz für das Komfortwunder, ein spartanischer Riementriebler, klingt um Welten besser, das geben sogar notorische HiFi-Verweigerer zu. In den neunziger Jahren lerne ich ein paar DJs, aber auch alte Rundfunkhasen kennen, die auf die einschlägigen Technics respektive EMTs schwören, auf was denn sonst!

Ich bin ja durchaus begeistert von rasanter Beschleunigung und bisweilen sagenhafter Robustheit, doch sobald die erste Klassikscheibe aufliegt, wirken die schweren Profi-Geschütze überfordert und seltsam grobianisch. Ich bleibe den Riementriibern treu.

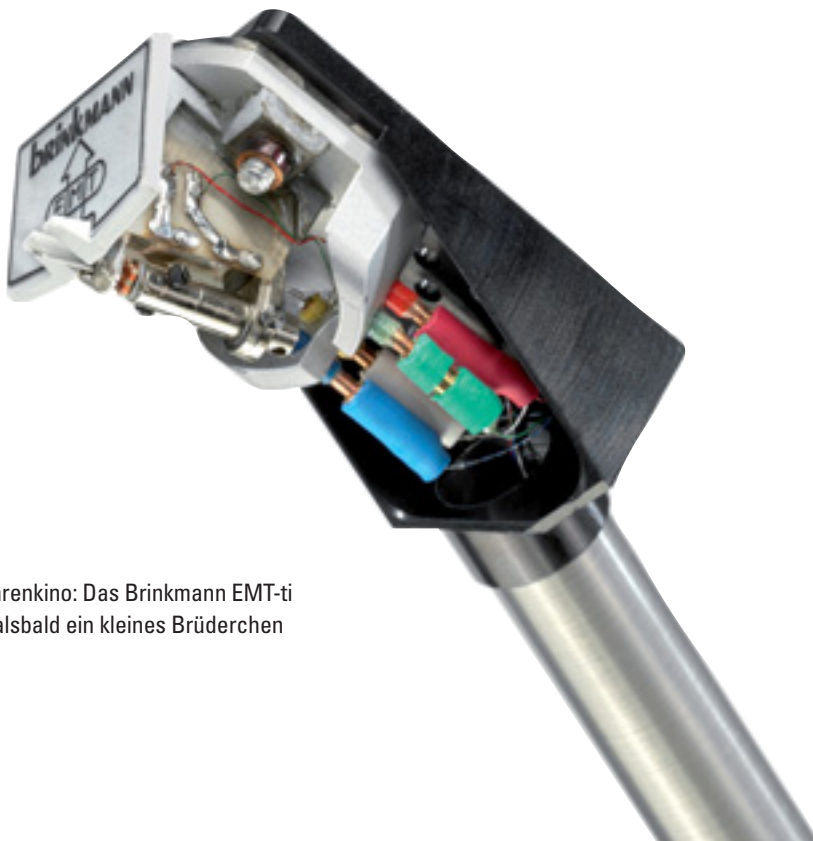
Privat allerdings erlaube ich mir ei-

nen echten Kontrast in Form eines bestens restaurierten Garrard 301 – ausgerechnet ein historischer Reibradler! Er kam zu mir, nachdem ich erfahren durfte, dass es, wie so oft, mit reichlich Know-how und Zuwendung auch andere schöne Wege nach Rom zu entdecken gibt, nicht nur einen mit Riemenantrieb. Und ein besonders schöner dritter Weg, Sie ahnen es, hat seinen Startpunkt im Allgäu, bei Helmut Brinkmann.

In seinem ausführlichen White Paper zum Bardo, nach etlichen Seiten voller Technik und Details, taucht der entscheidende Satz ganz unvermittelt auf: „Der Direktantrieb ist nicht so schlecht wie sein Ruf.“ Das Geheimnis eines audiophilen Direktantriebs liege – im Gegensatz zum Studio-Traktor – in einem möglichst sanften, ruckelfreien Antrieb, ist dort zu lesen.

Und weil Helmut Brinkmann diesbezüglich nichts auf dem Weltmarkt fand, was seinen Vorstellungen entsprach, baut er den sanften Direktantrieb nun eben selbst. Er macht allerdings auch kein Geheimnis daraus, dass diese Eigenentwicklung mehr Zeit und Detailzuwendung benötigte, als ursprünglich gedacht. Dafür ist das Motormodul nicht nur sehr gut geworden, sondern erlaubt tatsächlich, trotz höchster Qualität made in Germany, auch eine vergleichsweise preisgünstige Herstellung, sodass ein substanzieller Preisunterschied zu den Flaggschiffen realisierbar bleibt. Was die klangliche Performance hingegen betrifft ... Aber ich greife vor.

Zunächst gilt es, mögliche Klangunterschiede der mechanischen Tuning-Elemente herauszufinden. Der



Großes Ohrenkino: Das Brinkmann EMT-ti bekommt alsbald ein kleines Brüderchen

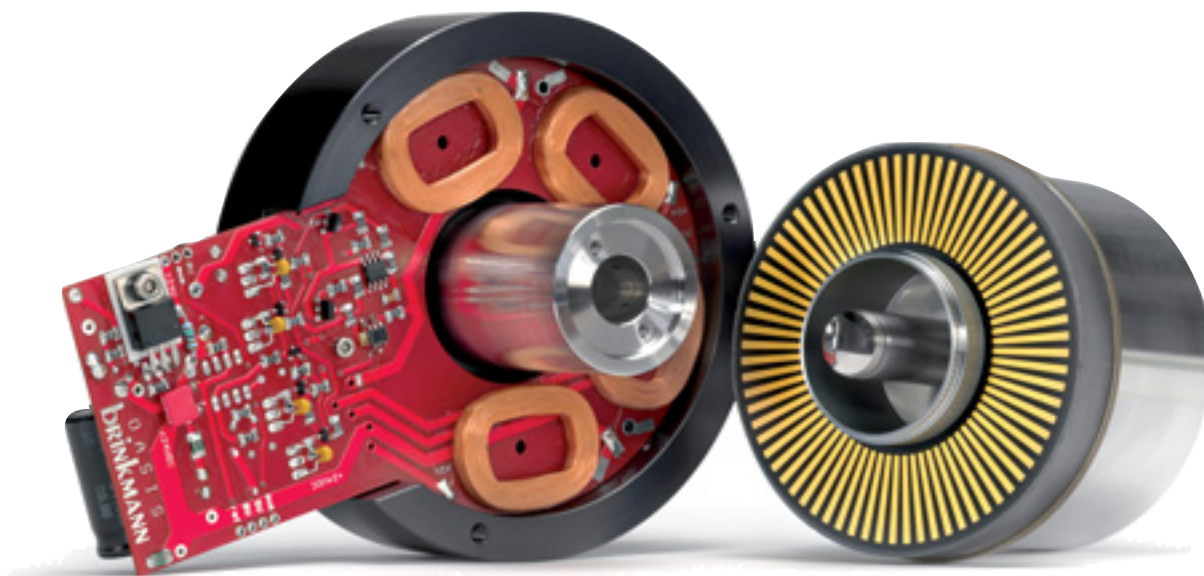


Riemen auf Orgel? I wo! Das minimalistisch gestaltete Laufwerk erlaubt Geschwindigkeitsfeinregulierungen und steht auf drei Füßen. Die LED vorn im Kippschalter leuchtet grün bei 33 1/3 und rot bei 45 U/min, der sanfte Motor braucht gemütliche 12 bzw. 16 Sekunden zum Hochlaufen und eine halbe Ewigkeit bis zum Stillstand

Kristallglas-Einsatz im Plattenteller muss hierbei als gesetzt gelten, da ich keinen Basis-Teller mit Acryl-Oberfläche zur Verfügung habe. Den Bardo positioniere ich auf dem vorzüglichen LignoLab TT100 (*image hifi* Nr. 92), wobei das nackte, puristische Laufwerk fast schon schüchtern auf dem massiven Tisch kauert. Was ihn natürlich nicht daran hindert, selbst-

bewusst und kraftvoll loszulegen ... Während der sanfte Direkttriebler sich zwölf Sekunden genehmigt, um auf höchst korrekte Touren zu kommen, nehme ich den Kippschalter vorn an der Laufwerksbasis noch mal genauer in Augenschein. In seiner Spitze sitzt eine ziemlich helle LED, die bei 33 Umdrehungen pro Minute grün leuchtet und bei 45 rot. Unmit-

telbar daneben erlauben zwei winzige Öffnungen, die Geschwindigkeiten mittels Schraubendreher feinzustimmen. Und noch was: Wer unten an der Laufwerksbasis schaltet, sollte immer ein bisschen Extravorsicht walten lassen: In der „Einflugschneise“ zum Kippschalter schwebt das MC-System in lichter Höhe, und zwar unbeleuchtet. Montiert ist es im



Brinkmanns Direct Drive: selbst konstruierter, extrem sanfter und ruckelarmer Motor samt Steuerung für Bardo und Oasis

neuen Tonarm 9.6, der sich zwar in einigen Details am größeren 10.5 orientiert, eigentlich aber eine Neuentwicklung darstellt. Das feinmechanische Edelteil passt perfekt zum Bardo und weckt sogar RKs Interesse. Dass der Tonarm spürbares „Lagerspiel“ zulässt, ist seiner Kombination aus

zwei verschiedenen Lagerprinzipien geschuldet. Für die Horizontalbewegung kommt ein winziges Kugellager auf einer Stahlspitze zum Einsatz, das Ähnlichkeiten zu einem Einpunkt-Design besitzt und durch ein unteres, „lose mitlaufendes“ Keramiklager am Taumeln gehindert wird. Vertikal

hingegen besitzt der 9.6 ein klassisches, spielfreies und à la EMT schräg zur Längsachse des Tonarmrohrs verlaufendes Achslager. In der Praxis jedenfalls funktioniert der Tonarm bravourös und trägt erheblich zum Klangerlebnis des Bardo mit 9.6 bei.

Das wiederum erinnert in keinsten Weise an Technics & Co., sondern spielt tatsächlich in einer ganz anderen, höheren Liga als die knallharten Muskelmänner. In Form des Bardo bewegt sich Brinkmann's very own direct drive tatsächlich in den Sphären der besten Riementreiber, kennt keine unruhigen oder gar ungelungenen Dynamikausbrüche, bietet stattdessen ein harmonisch fließendes, überaus gehaltvolles Musikerlebnis, das sich quasi von innen her aufbaut und in praktisch perfekter Balance transportiert wird. Und steckt in der Rille mächtig Dynamik, dann – zack! – liefert der Bardo

Mitspieler

CD-Player: Marantz SA-11S1, Philips CD104 mod. by Roman Gross **D/A-Wandler:** Audio Note DAC 3.1 Balanced **Laufwerk:** Clearaudio Innovation **Tonarm:** Clearaudio Universal **Tonabnehmer:** Clearaudio Stradivari V2, Denon DL-103, SoundSmith Boheme-M **Übertrager:** Audio Note S2 H **Phonoentzerrer:** Brocksieper Phonomax Silver SE, EAR 834P, Einstein The Turntable's Choice **Tuner:** Dual CT 1440 mit Magnum Dynalab ST-2 **Vorverstärker:** Shindo Monbrison **Endverstärker:** Altec 1594B mod. by Dynamikks, Audio Note P2SE **Vollverstärker:** Devialet D-Premier, Audiomat Opera **Lautsprecher:** Dynavox Imperial, Stereophone Dura, B&W 805 D **Kabel:** A23, Audio Note, BiG, Crimson, DNМ, Dynamikks, Furukawa, HMS, Neyton, Sun Wire, Voodoo Cable **Zubehör:** DynaBase, Harmonix TU-201 Mk II, LignoLab TT100 und „Die Bank“, jeweils mit Niederfrequenzdämpfern D172, Ortofon DS-1 und Libelle 2, Subbase Écho und Ebony LS **Raumakustik:** Fast Audio

ebendiese ansatzlos, ohne auch nur mit der Spule zu zucken. Seine tonale Klarheit ist exemplarisch, seine innere Ruhe eine Wohltat für alle musikalischen Stilrichtungen außer Krach.

Zu den HRS-Optionen: Sofern das aufliegende Vinyl halbwegs planeben ist, klingt das HRS-Plattengewicht besser. Brinkmanns Plattenklemme ist nur vorteilhaft, um widerspenstiges Vinyl zu zähmen. Und mit der Isolation Base R1 lässt sich das grundsätzlich hocheufreuliche Musikerlebnis noch erstaunlich steigern. Konturen in Bass- und Grundtonlagen, Raumeindruck und Stimmenstaffelungen, nein, die Präzision gewinnt mit der HRS-Option deutlich, sogar auf dem LignoLab. Ein dicker Tipp, denn auf der R1 spielt die Bardo-Kombi derart rund, griffig und auf den Punkt, dass ich an einem einzigen verregneten Wochenende nicht nur das komplette Tom-Petty-Album und alle Beatles-MFSLs durchhöre, sondern sogar noch tief, tief in den Jazz einsteige – sanft, aber ungebremst, wenn Sie verstehen. Ein Gewinner, dieser Bardo!

Autor: Cai Brockmann

Fotografie: Rolf Winter



Kippschalter: Unter Strom wäre seine LED-Spitze errötet, weil in dieser Stellung 45 U/min angewählt wird. Links daneben die Zugriffsöffnungen für die Geschwindigkeits-Feinjustage



Optionen: Statt der Cinchbuchsen sind auch XLR-Anschlüsse lieferbar, der DIN-Anschluss akzeptiert diverse hauseigene Netzteile, dazwischen ist die Erdungsbuchse eingelassen

Laufwerk Brinkmann Bardo

Funktionsprinzip: Masselaufwerk mit Direktantrieb **Geschwindigkeiten:** 33 1/3 und 45 U/min, jeweils $\pm 10\%$ feinregelbar **Ausführung:**

Laufwerk- und Tonarm-Basis aus Duraluminium schwarz, Plattenteller aus Alu-Legierung mit Acryl-Auflagefläche, optional mit Kristallglaseinlage und verschraubbarer Plattenklemme (800 Euro bei Neubestellung, sonst 1200 Euro), resonanzoptimierte Geometrie, wahlweise XLR- oder Cinchbuchsen **Besonderheiten:** externes Netzteil, optional größeres Netzteil (800 Euro), HRS Plattenklemme Analog Disc L (230 Euro), HRS Isolation Base R1 (1260 Euro) **Maße (B/H/T):** 42/10/32 cm **Gewicht:** 15 kg **Garantiezeit:** 3 Jahre **Preis:** 4990 Euro (Laufwerk), 7790 Euro inklusive Tonarm Brinkmann 6.9, weitere Setpreise auf Anfrage



Tonarm Brinkmann 9.6

Funktionsprinzip: Neun-Zoll-Drehtonarm **Effektive Länge:** 248,26 mm **Effektive Masse:** 12 g (mittelschwer) **Ausführung:** hartkeramisch beschichtetes Tonarmrohr, ölbedämpfter Lift **Besonderheiten:** Miniatur-Kugellager für Horizontalbewegungen, Achsenlager für Vertikalbewegungen, kein Fingerlift **Gewicht:** 320 g **Garantiezeit:** 3 Jahre **Preis:** 2800 Euro, Preisvorteil in Verbindung mit Brinkmann-Laufwerken und/oder -Tonabnehmern

Kontakt: Gaudios, Brandhofgasse 11, A-8010 Graz, Österreich, Telefon 0043/316/337175, www.gaudios.info